

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 2. 12. [1896]

|Frankfurter Zeitung
(Gazette de Francfort).
Fondateur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
5 commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour.
Bureau à Paris
24. Rue Feydeau.

Frankfurter Zeitung
Frankfurter Zeitung
Leopold Sonnemann
Frankfurter Zeitung
Paris
Paris
rue Feydeau

PARIS, 2. December.

Mein lieber Freund,

10 Mir scheint, in meinen letzten Brief hat sich sehr gegen meinen Willen ein falscher
Ton eingeschlichen. Du hast etwas vom »Berühmtwerden« herausgehört? Ich
schwöre Dir, ich bin durchdrungen von der Nichtigkeit und Unbedeutenheit aller
jener Vorgänge. Ich habe mich sogar im Verdacht, daß ich ein ~~wen~~ wenig Komö-
die gespielt habe. Ich ~~×~~ glaube, ich hätte mich vielleicht doch nicht geschlagen,
15 wenn ich nicht gar so sicher darauf gerechnet hätte, der Andere werde mich nicht
erschießen. Du wirst ja selbst auch sehen, wie rasch das Alles vergeffen werden
wird, wie bald ich in mein Dunkel zurückkehren werde, nachdem ein flüchti-
ger Lichtstrahl von draußen auf mich gefallen. Ich glaube sogar, ich habe es von
Anfang an ein wenig auf diesen Lichtstrahl angelegt. Ich habe für Gerechtigkeit
20 eintreten und zugleich nur etwas Reklame machen wollen. Ich habe mit
schlauer Berechnung von Anfang an gesehen, daß die ganze Angelegenheit ein
gutes Mittel sei, auf anständige Weise von mir reden zu machen. Gewiß war auch
die Empörung über das Unrecht dabei. Ich will mich nicht schlechter machen, als
ich bin, aber Du machst mich viel zu gut. Etwas Derartiges, wie Deinen entzün-
25 ckenden Glückwunschbrief von neulich habe ich nicht verdient. So wie ich Dir
eben gesagt, stehen die Dinge und nicht anders, und ich möchte nicht, daß es
einen Schatten von Unehrlichkeit gebe zwischen Dir und mir.

Jetzt will ich Dir noch sagen, daß ich gestern einen Brief von GEORG BRANDES
erhielt, worin er mir, zu meiner freudigen Überraschung, schreibt, er habe mich in
30 KOPENHAGEN liebgewonnen; will Dir außerdem sagen, daß ich HERZLS Art, mich
jetzt zu überschätzen, ebenso lächerlich finde, wie seine bisherige Art, mich zu
unterschätzen (der Mann ist immer urtheilslos, so oder so); und will Dich erfuchen,
dem Artikel des »FIGARO«, den Du im Börsen-Courier gefunden, nicht das min-
deste Gewicht beizulegen. Im »FIGARO« werden solche Dinge nur gedruckt, wenn
35 man sie bezahlt. Der Mann, der diesen Artikel geschrieben, ist ein erbärmliches
Subject, unfähig, irgend Jemandem aus freien Stücken Gerechtigkeit zu erweisen.
Ich vermuthete, daß der Artikel von der Familie DREYFUS herrührt, und wenn man
ihn aufmerksam liest, so ist er ~~ein~~, unter dem Vorwand ~~≠~~ von mir zu sprechen,
ein geschicktes PLAIDOYER für den Verurtheilten. Und nun wollen wir kein
40 Wort mehr von der ganzen Geschichte reden, nicht wahr?

Nach allem, was in den letzten Wochen zwischen mir und mir gestanden, bin
ich jetzt wieder allein EN TÊTE-À-TÊTE AVEC MOI-MÊME. Und da sehe ich erst ganz
deutlich, daß alles Äußere Schwindel war, und daß ich unfähig bin zur wahren

Georg Brandes

Kopenhagen, Theodor Herzl

Verschiedenes [Goldmann und Mil-
levoye]
Le Figaro, Berliner Börsen-Zeitung,
Le Figaro

Verschiedenes [Goldmann und Mil-
levoye], Maurice Leudet
Verschiedenes [Goldmann
und Millevoye]

Alfred Dreyfus
Verschiedenes [Goldmann und Mil-
levoye], Alfred Dreyfus

Leistung: ein gutes Buch, ein gutes Stück. Und nicht einmal die Liebe will kommen. Nie, nie ein geliebtes Wefen in die Arme gefchlossen! Und morgen ift die Jugend zu Ende! Und es will nicht kommen! Das ift troftlos; und dann gehts recht fchlimm mit meinen Augen, und ich fürchte, blind zu werden...

Entfchuldige, daß ich Dir gar fo viel von mir fpreche. Ich freue mich, zu hören, daß Du wieder arbeitest und daß Dir die Arbeit feelifch gut thut. Die Sachen, mit denen Du befchäftigt bift, dürften |Dir fehr »liegen«. Wie denkft Du aber doch über das hiftorifche Wie **Wien**er Stück? Vielleicht mit einem jungen Componiften, der ein Bifchen alte und neue **Wien**er Mufik dazu machen würde? Würde Dich diefe Abwechfelung nicht einmal reizen? Oder willft Du fürs Erfte überhaupt kein größeres Stück fchreiben? Auch das würde ich fehr billigen. Und wann kommt Dein Buch bei **FISCHER**?

Wer ift diefer **STEPHAN GROSSMANN**, den Du mir gefchickt haft? Ich habe mich für ihn verwendet und heut wird mir ein Zeitungs-Auschnitt gefchickt, worin fteht, daß |er fich der **Berliner Polizei** als Spitzel angeboten habe. H** Ich habe ihm gefagt, daß er, da er mit einer Empfehlung von Dir bei mir erschienen ift, ~~von vo~~ in meinen Augen von Vornherein gegen alle Zeitungen Recht hat. Aber er hat fich ~~mi~~ ungeschickt gerechtfertigt; das kann freilich auch Befangenheit fein; ~~imme~~ darum möchte ich gern in zwei Worten hören, wie Du über den Fall denkft? Ift es wahr, daß die »**Allgemeine Zeitung**« in andere Hände übergeht? Was wird aus **SALTEN**?...

Sei nochmals von ganzem Herzen bedankt für Deine treue Antheilnahme an den letzten Vorgängen. Taufend herzliche Grüße! Dein Paul Goldmann
Grüße **RICHARD** und **LEO**! Und Schreib' mir recht bald!
Die Kritiken fende ich Dir demnächft zurück

|Dies ift ein Auschnitt aus einem Briefe, den mein College **Th. WOLFF** diefer Tage von feiner **Mutter** erhalten hat:

[hs. Wolff:] recht zu fagen. Gestern war ich mit **MARTHA** am **Deutfchen Theater**, wo wir einen wirklichen Genuß hatten. »**Freiwild**« von Schnitzler ift das Schönfte, was ich feit lange gefehen, und gefpielt wurde geradezu vollendet

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3166.

Brief, 3 Blätter, 9 Seiten

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Beilage: aufgeklebter Ausschnitt aus dem Brief von **Recha Wolff** an **Theodor Wolff**, schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »96« vermerkt 2) mir rotem Buntstift vier Unterstreichungen

²⁸ *Unbedeutenheit*] zu der Zeit längst veraltete Form von »Unbedeutendheit«

³⁰ *in ... lieb gewonnen*] Im Rahmen der Skandinavien-Reise im Sommer 1896 traf **Goldmann** auch auf **Georg Brandes**, jedenfalls am 21.8.1896.

³⁰ *Herzls ... überschätzen*] gemeint ist wohl: nach dem Pistolenduell

³³ *Artikel ... gefunden*] **Maurice Leudet**: *L'Affaire Millevoeye-Goldmann*. In: *Le Figaro*, Jg. 42, Nr. 326, 21. 11. 1896, S. 1–2. [o. V.]: *Verschiedenes*. In: *Berliner Börsen-Zeitung*, Jg. 42, Nr. 531, 24. 11. 1896, Morgen-Ausgabe, S. 12.

³⁹ *zwischen mir und mir*] vermutlich eine wörtliche Übersetzung von »entre moi et moi-même«,

- ⁴² *en ... moi-même*] französisch: mit mir selbst von Angesicht zu Angesicht
- ^{49–50} *morgen ... Ende*] metaphorisch gemeint, er hatte nicht Geburtstag.
- ⁴⁹ *Sachen, ... bift*] Am 23. 11. 1896 begann Schnitzler am *Reigen* zu schreiben. Enthusiasmus für dieses neue Stück klingt etwa im *Tagebuch*-Eintrag vom 27. 11. 1896 durch: »Schrieb mit Laune die 4. Scene des Hemic.«.
- ⁵¹ *Wiener Stück*] siehe A. S.: *Tagebuch*, 22. 11. 1896
- ⁵⁵ *Buch bei Fischer*] Im August 1896 vereinbarten S. Fischer und Schnitzler eine Sammlung seiner Novelletten als Buch zu veröffentlichen. *Die Frau des Weisen* erschien aber erst am 3. 5. 1898.
- ⁵⁸ *Zeitungs-Ausschnitt*] Mehrere Tageszeitungen berichteten über die Verhaftung des Anarchisten und Journalisten Stephan Großmann in Berlin. Siehe etwa o. V.: *Verhaftung eines Wiener Anarchisten in Berlin*. In: *Arbeiter-Zeitung*, Jg. 8, Nr. 297, 28. 10. 1896, Morgenblatt, S. 5–6.
- ⁶³ »*Allgemeine ... Hände*] Mit Jahresende 1896 übergab der mit einer Cousine Schnitzlers verheiratete Julius Gans-Ludassy die Herausgabe der *Wiener Allgemeinen Zeitung* an August Krawani, der zu diesem Zeitpunkt beinahe siebenzig Jahre alt war. Seit einem Jahr im Amt war Julian Sternberg als Chefredakteur, er wurde am 30. 6. 1897 von Josef Münz abgelöst. Die Personalwechsel bedeuteten für Salten, der seit 1894 am Blatt mitarbeitete, zu verschiedenen Zeiten unterschiedliche Aufgaben, er verlor aber seine Stelle nicht.
- ⁶⁷ *Grüße ... bald!*] seitlich am linken Rand
- ⁶⁸ *Die ... zurück*] kopfüber am oberen Rand
- ⁶⁹ *Kritiken*] Rezensionen der Uraufführung von *Freiwild*
- ⁶⁹ *Dies ist ein Ausschnitt*] Die Ergänzung dieses undatierten Blattes zu diesem Brief muss gerechtfertigt werden. Als eigenes Korrespondenzstück wirkt es zu zusammenhanglos und entspricht es auch nicht den sonstigen Usancen der Korrespondenz, solche Petitionen separat zu senden. Die inhärente Datierung des Briefs von Recha Wolff auf den Tag nach einer Berliner Aufführung von *Freiwild* erlaubt, ihren Brief zeitlich einzugrenzen, da das Stück zwischen 3. 11. 1896 und dem 16. 11. 1896 am Deutschen Theater am Programm stand. Entsprechend könnte der Ausschnitt jedem der Briefstücke des Novembers 1896 zugeordnet werden, doch unterscheidet sich der Farbton der von Goldmann verwendeten Tinte deutlich von jener, die auf diesem Blatt zum Einsatz kommt. Dieser stimmt mit dem vorliegenden Brief weitgehend überein, dass damit die Zuordnung vorgenommen wurde.